

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 249.

Sonntag, den 22. October 1899.

139. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbeständen in den Gemeinden Gößlich und Daspig wird für die Gemeindebezirke Gößlich und Daspig bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

1. Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannten Ortlichkeiten über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie
 2. die Benutzung des Rindviehs aus dieser Ortlichkeit zum Ziehen außerhalb der Feldmarksgrenzen, wird verboten.
- Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 60 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.
- Merseburg, den 20. October 1899.
3301) **Der königliche Landrath.**
Graf d'Haupoville.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Gutsbesizers Hermann Schwarze und des Sattlermeisters Karl Müller in Aken wird für den Gemeinde- und Gutsbezirk Aken bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

1. Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Ortlichkeit über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie
 2. die Benutzung des Rindviehs aus diesen Ortlichkeiten zum Ziehen außerhalb der Feldmarksgrenzen wird verboten.
- Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 60 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.
- Merseburg, den 18. October 1899.
3292) **Der königliche Landrath.**
Graf d'Haupoville.

Auf dem **Schießstande** hinter dem Bürgergarten haben die **Schießübungen** der hiesigen Garnison begonnen. Wir warnen vor unvorsichtiger Annäherung an die Schießlinie während des Schießens. Eine rothe Fahne auf dem Schießstande ist das Zeichen dafür, daß geschossen wird.

Merseburg, den 19. October 1899.
3337) **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Gutsbesizers Oskar Stöber hier ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Schafftadt, den 19. October 1899.
3344) **Die Polizei-Verwaltung.**

Unter den Zugochsen des Oekonomen Hermann Hoffmann hier selbst ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Lützen, den 19. October 1899.
3352) **Die Polizei-Verwaltung.**
Lenze.

Kaiserin Geburtstag.

Wenn der Wald sich herrlich schmückt
Mit dem bunten Festgewande,
Wenn man Aehrenreife pflückt,
Winkt ein Stern dem Vaterlande,
Welchen Gott uns strahlen läßt:
Kaiserin Geburtstagsfest!

Sonntagskloster, Orgelklang,
Gottes Wort in vollen Tönen,
Der Gemeinde Lobgesang
Herrlicher dies Fest heut krönen;
Freuer Wünsche Heterchor
Steigt im Heiligthum empor.

Hohe kaiserliche Frau,
Gottes Frieden Dich geleite,
Heber Deines Glückes An!
Es die Gnadenhände breite!
Deinem Volk behüte Dich
Er, der segnet ewiglich!

Zum 22. October 1899.

In leuchtender Pracht, mit Fanfaren- geschmetter und Fahnenrauschen, mit Glockengeläut und Jubelshymnen zieht mitten in düsteren Wintertagen die Geburtstagsfeier des deutschen Kaisers vom Fels zum Meer. Still und schlichter verläuft der 22. October, der Geburtstag unsrer Kaiserin. Aber die Augen der Freien im Lande leuchten auf, und ihre Herzen schlagen höher an diesem Tage. Denn die hohe Frau, die als Preußens Königin und als Deutschlands Kaiserin den Thron ziert, sie nimmt auch in der Liebe und Verehrung der Deutschen den Thronplatz ein. „Liebe des Vaterlands!“ ... Man kann es doch aus den Blicken auch der einfachsten Menschen lesen, wenn von der Kaiserin die Rede ist, wie sie hier mit stolzer, herrlicher Freude gedenkt. Wohin sie kommt — sie erobert sich die Gemüther; doch nein, die hat sie von Anfang an sich gewonnen, seit sie ihren Einzug hielt in Deutschlands Hauptstadt und die ganze unverdorbene Natürlichkeit, Herzlichkeit und Wahrhaftigkeit ihres Wesens mit in die Hofluft hineinbrachte.

Wie kommt es doch, daß wenn wir an unsere Kaiserin gedenken, immer wieder das Bild der holdesten Königin, die sie auf einem Thron gesessen, vor unsere Seele tritt: das Bild Luifens, der „Unvergessenen“? Weil in beiden zu schönster Harmonie vereint sind äußere Anmuth und die Liebendürftigkeit echter Hezensbildung, königliche Würde und ungelünstelte Schlichtheit, volle Hingebung an die Pflichten der Hausfrau und Mutter, wie sie jede gute Bürgerfrau aufs Herz nehmen soll und zugleich das hohe Bewußtsein von den Aufgaben der Landesmutter: auf allen Gebieten christlicher Nächstenliebe mit leuchtendem Beispiel voranzugehen.

Welch eine Fülle von Einzeljügen könnten wir bringen, um in's Licht zu setzen, mit wie edlem Vorbild in dem Allen unsre Kaiserin ihrem Volk vor Augen steht. Man vergegenwärtige sich nur z. B. die Scene, wie sie einmal, im Wagen sitzend, eine in der Nähe stehende junge Mutter heranwinkt und das Kindchen liebtlos, das diese auf dem Arme trägt, — ihr eignes zärtliches Mutterherz treibt sie dazu, und das bedenkst sie nicht, daß nun jeder einzelnen der umstehenden Mütter das Herz walt: jede will ihr Kind von der lieben Kaiserin berührt sein, und bald streckt sich ihr eine ganze Menge von Patzchhändchen entgegen, und die glückliche Landesmutter giebt sich, herzlich lachend, alle Mühe, keines der Kleinen mit einem Händchendruck zu übergeben. Ober die Kaiserin beugt, wie sehr oft, ein Kinderhospital und tritt an jedes Bettlein und herzt und tröftet all' die armen, blaffen Kleinen — wahrlich, ein Anblick, an dem Engel und Menschen ihre Freude haben müssen, denn diese Liebe kommt aus einem Herzen, das so weit und reich genorden ist durch den Glauben an die barmherzige Liebe des Dulders in der Dornenkrone.

Und weil diese Liebe sie treibt, darum

sehen wir unsere Kaiserin zu jedem Werk der Barmherzigkeit die hilfreiche Hand bieten. Wie viel Liebesarbeit verdankt ihr die erste Anregung! Wie wäre ohne sie ein Werk denkbar, wie das des evangelisch-friedlichen Hilfsvereins! Selbst im Mittelalter ist an Kirchenbauten nicht so viel geleistet worden, als wie die hohe Frau es binnen kürzester Zeit, angetrieben von heißer Liebe zu ihrem Volk, in der Hauptstadt vollbracht hat, deren in der ganzen Christenheit sonst unerhörte Kirchennoth allmächtig zu einer Schande geworden war. Und wie laut schallte erst wieder in den letzten Tagen ihr Bedruf zur Hilfeleistung für die bayerischen Brüder durch die deutschen Gauen!

Angethan mit allen Tugenden, die wir Deutschen an unseren Frauen wünschen — so steht Deutschlands Kaiserin da. „Aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ — so lautet der Traupruch, der am 27. Februar 1881 über dem jungen Paare gesprochen wurde, das früher als wir es ahnten, zu Deutschlands Kaiserthron berufen sein sollte. Ja, die Liebe, die echte, die ihren ehlen Namen verdient, ist der Inhalt dieses Frauenlebens. Walle es Gott, daß es noch lange so bleibe! Wäge die hohe, von ihrem Volke so innig geliebte Fürstin stets in ungetrübbter Frische und Gesundheit einherzöckeln, und möge Heil und Segen von oben auf ihrem Pfade blühen auch im neuen Lebensjahre!

Der südafrikanische Krieg.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Boeren bei Glencoe eine empfindliche Niederlage erlitten haben und daß der schließliche Ausgang des Feldzuges wahrscheinlich mit einer Niederlage der Boeren enden wird. So wie in spanisch-amerikanischen Kriegen sich sehr bald die Minderverbätigkeit der spanischen Flotte herausstellte, so hat sich in der kurzen Zeit seit Eröffnung der Feindseligkeiten in Südafrika bereits herausgestellt, daß die Artillerie der Boeren derjenigen der Engländer bei Beitem nicht gewachsen ist. Die Boeren haben brillante Stellungen innegehabt, und wer schnell urtheilt, mochte glauben, die Boeren seien gut geföhrt und würden bald vordringen. Wer sich indessen der Kriegsführung der Engländer in Egypten aus dem Jahre 1882 erinnert, wird wissen, daß die Engländer anfänglich unbeholfen und schwerfällig operiren, bis sie plötzlich mobil werden und sich nun mit voller Wucht auf den Feind werfen. So scheint es auch bei Glencoe gewesen zu sein. Man wird damit rechnen müssen, daß die Engländer ihren Sieg verberechnen und ausbänschen werden, während die Boeren ihre Niederlage wahrscheinlich beschönigen werden, aber die Tatsache bleibt bestehen, daß die Boeren geschlagen sind und daß sich ihre Artillerie als unzulänglich erwiesen hat. Für den weiteren Verlauf des Feldzuges ist dieser letztere Umstand von außerordentlicher Bedeutung.

* **Lady Smith**, 18. October, Abends. Die Boerentolonie Albrecht eröffnete heute früh 10 Uhr den Angriff aus ihren verhängten Höhenpositionen mit einigen Kanonenschüssen, die unsere Artillerievorposten auf der Straße Acton Homes zurückwarfen; gleich darauf begann auch die bei West-Station postirte Boerenbatterie unsere Vorposten auf der Nordwestseite der Stadt nach dieser hineinzu treiben. Eine Stunde später meldeten vom Süden hereinkommende Bedetten, daß Boeren,

die vom Tugelaflusse kommen, die Bahnhinie Glencoe-Lady Smith abzuschnneiden drohten. General White sandte einige Magims und zwei Regimenter Infanterie zur Aufnahme unserer Avantgarde und um den Feind aufzuhalten, während die gesammte übrige Kavallerie zur Dedung der Straße nach Glencoe voring und sich, gestützt auf die Bahnhinie, in der Richtung nach Glencoe aufstellte. Während die Vorposten so engagirt waren, meldete General Symons, der Feind schickte Glencoe enger und enger ein und machte südöstlich Anstrengungen, die offenbar darauf abzielte, die Bahnverbindung mit Lady Smith abzuschnneiden. — General White ließ daraufhin die gesammte noch verfügbare Artillerie nach einer nördlichen Anhöhe schaffen, um von dieser aus die Bahn bestreichen zu können, aber dieses Unternehmen erwies sich als eine fast unlösliche Aufgabe, da ein weit ausgehmittenes tiefliegendes Thal durchkreuzt werden und die Geschütze dann einen steilen Abhang hinaufgeschafft werden mußten, während die Regengüsse der letzten Tage die Wege vollständig aufgeweicht hatten. Der Thalboden war geradezu zum Morast geworden, in dem die Pferde versanken, und am Abend wurden die erfolglosen Versuche, die Geschütze dort hinauf zu schaffen, noch unter verzeihlichen Anstrengungen fortgesetzt, ohne daß irgend ein praktisches Resultat erzielt worden wäre. — Die Vorpostenscharmellen dauerten ohne größere Verluste auf beiden Seiten bis in den späten Abend hinein. Unsere vorgeschobenen Biquets zogen sich immer weiter zurück, während der Feind ihnen langsam folgte und näher der Stadt gelegene Stellungen besetzte. Wir unfererleits rückten uns für den Kampf, den wir morgen erwarten. Spät Abends meldete General Symons, ein Theil der Truppen des Generals Joubert habe nach Meldung seiner Kundschafter nicht die Straße über Zungane und Danbauser, sondern die mit ihr parallel laufende Straße über Mlupie Fort und Die Dree Hill direkt nach Lady Smith eingeschlagen; ein Kommando habe sich auf Biggarsberg (5860 Fuß hoch) festgesetzt, von wo aus diese alle englischen Stellungen in und um Glencoe nicht nur übersehen, sondern beherrschen würde. — Auch im Osten hatten die Boeren, sofern unsere Spione recht berichten, ähnlich operirt und sich der Höhe von Loskop bemächtigt, die nicht nur die Straße von Borkes Drift nach Lady Smith, sondern auch das ganze Washbankthal, den einzigen Landweg nach Washbank und Wessels Net-Stationen, an der Bahnhinie Lady Smith-Glencoe liegend, beherrscht. Dstlich zieht der Boerengeneral Meyer von Gelp Maakar heran. — Die Gesamtlage ist die, daß die Transvaal- und Orange-Freistaaten sich die Hand reichen und gemeinsam sämtliche Höhenpositionen bis auf eine Meile und theilweise eine halbe Meile Entfernung von Glencoe, Lady Smith und die zwischen beiden die Bahnhinie haltenden Punkte besetzt und größtentheils bereits besetzt haben und auf diese gestützt nunmehr zum Angriff auf die festen Stellungen der Engländer vorgehen, nachdem sie deren Positionen auch im Rücken umgangen haben. Glencoe wie Lady Smith sind mit Ausnahme der einzigen Bahnhinie bereits vollständig eingeschlossen.

* **London**, 20. October. Der General Galt telegraphirte offiziell um 1/2 4 Uhr aus Glencoe: „Wir wurden bei Tagesanbruch angegriffen, der Feind, welcher auf 4000 Mann geschätzt wird, pflanzte vier oder fünf Ge-



schüge auf einem Hügel auf, der sich 5400 Meter östwärts von Lager befindet, und begann Granaten hineinzumwerfen. Die feindliche Artillerie richtete keinen Schaden an. Unsere Infanterie formierte sich in Stellung vor derselben. Nachdem die feindliche Position einige Zeit mit Granaten beschoßen worden war, ging unsere Infanterie zum Angriff über, und nach schwerem Kampfe wurde die fast unzugängliche Position genommen. Unsere Kavallerie und Artillerie ist noch in der Verfolgung begriffen. Unsere Verluste sind schwer, ich werde sie später telegraphiren. General Symons ist schwer im Unterleib verwundet.

* London, 20. Oktober. Wie ein Telegramm aus Glencoe meldet, zeichneten sich von der Infanterie besonders die Dubliner Fusiliere aus, sie eroberten die Geschütze, ihr Schneid und ihre Kaltblütigkeit waren brillant, sie kämpften hartnäckig und unerschütterlich im heftigsten Angreifen. Die britische Artillerie war in der That vorzüglich.

* London, 20. Oktober. Die Siegesnachricht von Glencoe erregt großen Enthusiasmus, allgemein wird erklärt, daß die Operationen der Boeren in Natal dadurch bedeutend behindert werden. Eine enthuhiastisch bewegte Menschenmenge stand den ganzen Tag vor dem Kriegsministerium und wartete auf die offiziellen Bulletin. Viele hervorragende Persönlichkeiten führen an, um sich zu erkundigen. In Southampton, wo fünf Transportschiffe mit Truppen abgehen, erhielt Lord Wolseley, welcher das Transportschiff „Roslin Castle“ besuchte, eine begeisterte Ovation.

* London, 20. Oktober. Der „Standard“ meldet aus Ladysmith: Die britischen Schützen des Bezirks Mlouti (bei Greytown in Natal), welche sich hauptsächlich aus holländischen Kolonisten rekrutiert haben, haben geneuert.

* London, 20. Oktober. Einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Kapstadt von gestern zufolge berichten die Nachrichten aus Grahamstown, daß am Sonntag Abend ein Eisenbahzug aus Klerksdorp in Johannesburg mit 300 verwundeten Boeren eingetroffen ist. Ferner meldet das Blatt, daß die Boeren am Sonntag Verburg besetzt haben. General Joubert hat sein Hauptquartier vorwärts nach Damshuizer-Station verlegt.

* London, 20. Oktober. Bennet Burleigh telegraphirt aus Ladysmith, daß die Boeren gestern Mittag bei Glendalaan (zwischen Walsbacht und Ladysmith) einen Zug weggenommen haben, der mit verschiedenen Offizieren, einigen Soldaten und Kriegs-Korrespondenten von Ladysmith nach Glencoe unterwegs war. Die telegraphische Verbindung zwischen beiden Plätzen ist nun unterbrochen. Alle englischen Berichte schildern das Artilleriefeuer der Boeren als sehr schlecht.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 20. Oktober. (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser arbeitet heute Morgen zunächst allein und unternahm später einen Spazierritt.

Lokales.

* Merseburg, 21. Oktober 1899. * Städtisches Elektrizitätswerk. Bekanntlich gehen unsere städtischen Körperschaften damit um, eine elektrische Centrale auf städtische Kosten zu errichten und das Werk in städtischer Regie zu betreiben. Es ist nun nicht uninteressant zu sehen, wie sich die Verhältnisse in unserer Nachbargemeinde Halle gestalten, wobei ohne Weiteres zuzugeben ist, daß dort die in Betracht kommenden Verhältnisse anders liegen, als hier. In der neuesten Nummer der „Saaleztg.“ finden wir folgenden Artikel: „Die Subkommission für die Vorarbeiten zur Errichtung einer städtischen elektrischen Centrale hat am Mittwoch in zwei Sitzungen, die zehn Stunden in Anspruch nahmen, eine erste Sitzung der überaus zahlreich eingelaufenen Offerten vorgenommen. Es handelt sich zum Theil um Ganz-, zum Theil um Theilofferten für das Werk. An der Sitzung nahmen die Herren Dr. Klingenberg und der Direktor des zukünftigen Werkes Jung Theil. Die Beratungen haben ergeben, daß die Errichtung des bekanntlich auf städtische Kosten zu erbauenden und in städtische Regie zu nehmenden Verordnenen-Sitzung angenommen, 1,900,000 Mark betragen wird, sondern wenigstens die Summe von 2,600,000 Mark erfordert. Dazu kommen noch 400,000 Mark für Straßen-

und Wegekosten, an denen jedoch die Stadt und das Gas- und Wasserwerk partizipiren. Die Subkommission hat in aufopferndster Weise die Offerten auf das Sorgfältigste geprüft und wird demnächst mit einem Berichte an die gesammte Kommission zur Errichtung einer städtischen elektrischen Centrale, sowie an die Finanzkommission bzw. die Stadtverordneten-Versammlung herantreten.“ — Das Mehrerforderniß von rund 700,000 Mark repräsentirt eine recht ansehnliche Summe, für Straßenerhellungskosten kommen nochmals 400,000 Mark hinzu. So hoch würden ja in Merseburg selbstverständlich die etwa erforderlichen Nachforderungen nicht werden, aber die Zahlen geben doch zu denken und legen die Erwägung nahe, ob man die Errichtung einer Centrale nicht lieber Privaten überlassen sollte.

* Die Leistungen der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt für gemeinnützige Zwecke. Die überwiegende Mehrzahl der 31 Invalditäts- und Altersversicherungsanstalten des deutschen Reiches ist, wie die „Magdeb. Ztg.“ nach den amtlichen Feststellungen des Reichsversicherungsamtes mittheilt, auch im Jahre 1898 wiederum mit wachsendem Erfolge bemüht gewesen, bei der Verwaltung des Anstaltsvermögens gleichzeitig auf Förderung gemeinnütziger Zwecke Bedacht zu nehmen. Bei allen 31 Anstalten zusammengekommen hat sich in Folge dessen der Gesamtbetrag der für derartige Zwecke angewendeten Mittel von rund 49 Millionen Mark von Ende 1897 auf rund 85 Millionen Mark Ende 1898 erhöht. Es wird nicht uninteressant sein, an dieser Stelle kurz auszuführen, in welchem Umfange und mit welcher Grundrichtung unsere Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt an diesem Jahr Ende 1898 ermittelten Betrage bethätigt war. Sie hatte zu diesem Zeitpunkt zur Förderung gemeinnütziger Zwecke ausgeben: 1. Für den Bau von Arbeiterwohnungen innerhalb der Grenze der Mündelsicherheit 327 700 M., unter Ueberfreitung der Mündelsicherheit 67 500 M., zusammen mithin 395 200 M. 2. Zur Befriedigung des landwirthschaftlichen Kreditbedürfnisses 8 717 306,40 Mark. 3. Für den Bau von Kranken- und Genußgeschäften innerhalb der Grenze der Mündelsicherheit 10 000 M. (und zwar in städtischen Gemeinden). Alles in Allem mithin 9 122 506,40 M. Es sind also verhältnißmäßig ganz beträchtliche Geldmittel, welche unsere heimische Versicherungsanstalt in vollster Erkenntniß ihrer gedachten Nebenaufgabe der Allgemeinheit da zur Verfügung gestellt hat! Zur Deduktion des landwirthschaftlichen Kreditbedürfnisses z. B. hat von allen Versicherungsanstalten des Reichs nur die Anstalt der Provinz Pommern mehr hergegeben als die unsrige.

* Die Errichtung einer städtischen Feuerzweckanstalt für Halle wird von dortigen Magistrat geplant. Die „Saaleztg.“ bemerkt dazu: „Man scheint dabei von dem Gedanken auszugehen, daß die für die Versicherung der zahlreichen städtischen Gebäude erforderlichen Summen besser der Stadt erhalten bleiben und man andererseits durch die Errichtung eines derartigen Instituts eine neue Einnahmquelle für die Stadt schafft. Der Magistrat hat in der Angelegenheit sich mit folgendem Schreiben an den Haus- und Grundbesitzerverein gewandt: Wir beabsichtigen, der Frage der Errichtung einer städtischen Feuerzweckanstalt näher zu treten. Da es nach Lage der jetzigen Versicherungsregelung nicht möglich ist, die Hausbesitzer einer Stadt zu zwingen, einer städtischen Feuerzweckanstalt beizutreten, so können wir nur an die Errichtung einer städtischen Feuerzweckanstalt denken. Wenn es nun auch angeht, der großen Konkurrenz der privaten Versicherungsgesellschaften seine Schwierigkeit haben wird, ein derartiges Institut ohne Beitrittswang hier ins Leben zu rufen, so glauben wir doch andererseits, daß die Existenz des Instituts mit der Zeit eine gesicherte werden würde, denn es ist nach den Erfahrungen, die in anderen Städten, wo derartige Institute ohne Beitrittswang bestehen, gemacht sind, zu hoffen, daß auch unser Unternehmen, da es nicht auf Gewinn abzielen würde, allmählig in der Lage sein wird, bessere Bedingungen als die privaten Versicherungen-Gesellschaften zu gewähren, und daß angeht dieser Thatsache dann die hiesigen Hausbesitzer sich unserem Unternehmen immer mehr zuwenden würden. Ehe wir mit weiteren Vorarbeiten in dieser Angelegenheit beginnen, wäre es uns erwünscht, die Zahl der hiesigen Hausbesitzer kennen zu lernen, die geneigt sind, der von uns geplanten Feuerzweckanstalt beizutreten. Wir richten daher an den Vorstand die ergebene Bitte, uns mitzutheilen, ob der Haus- und

Grundbesitzer-Verein grundsätzlich geneigt ist, unser Unternehmen zu unterstützen und zuzutreffenfalls, wie viel Hausbesitzer dem Vereine angehören und wie viele von diesen Hausbesitzern bereit sind, ihre Häuser bei unserer Sozietät zu versichern. Der Magistrat: — Staube.“

* Politisches. Vom 1. November werden in in unseren deutschen Verkehre auch die durch Raufschuldschreiben unter Verwendung eines Stempels oder Typenhalters hergestellten Drucksachen gegen die ermähnte Torge zugelassen werden. Durch diese Neuerung kommt das Reichs-Postamt wiederholt ausgesprochenen Wünschen aus den Kreisen der Geschäftsleute und der Beamten entgegen. Namentlich sind letztere für Einführung der gedachten Maßregel sehr interessirt, da es ihnen vielfach nicht möglich ist, Stempelabdrücke u. s. w. durch ein bisher zulässiges Vertriebsverfahren (z. B. durch Hellographe) herstellen zu lassen.

* Die richtig gehende Uhr. Die Frage, welche Uhr in einer Stadt als die allein richtig gehende zu gelten hat, ist kürzlich durch die Berufungskammer in Posen entschieden worden. Sie erkannte, daß als richtig gehende Uhr nur die Postuhr anzusehen ist, weil diese jeden Morgen auf das von dem Berliner Telegraphenamt gegebene Zeichen hin gestellt wird. Daß die Uhren, die z. B. vor den Geschäftsräumen der Uhrmacher angebracht sind, dieselbe Geltung haben sollen, glaubte das Gericht nicht ohne weiteres zugeben zu können. Dagegen können Normaluhren, deren Gang nach der Postuhr oder von einer Sternwarte geregelt wird, nach jener Entscheidung als richtig gehende Uhren betrachtet werden.

* Sammler und Mäuseplage. Das Feldkomitee hat vorgestern eine Sitzung abgehalten, in welcher über die Mittel zur Verfüllung der Sammler und Mäuse in der Merseburger Feldflur beraten wurde. Wir verweisen auf die diesbezügliche Bekanntmachung im Inzeratentheil der vorliegenden Nummer.

* Wettkampf. Morgen Nachmittag, kurz nach 3 Uhr, findet auf dem Mühlendämlage ein Wettkampf des Herrn Gerhardt mit einem hiesigen Radfahrer statt. Das eigenartige Schauspiel dürfte Viele anlocken. Wir verweisen auf die betreffende Anzeige in der vorliegenden Nummer.

* Konzerte in Halle a. S. In unserer Nachbargemeinde finden in nächster Woche zwei hervorragende Konzerte statt, der erste Kammermusik-Abend und das erste Bilharmonische Konzert des Wundelstein-Orchesters aus Leipzig. Indem wir unsere Leser auf diese Konzerte aufmerksam machen, weisen wir zugleich auf den Inzeratentheil der vorliegenden Nummer hin, welcher alle nähere Angaben enthält.

* Einbruchsdiebstahl. Bei dem Landwirth Taubert in Apendorf ist gestern Nachmittag, während die Bewohner des Grundstückes auf dem Felde beschäftigt waren, ein Einbruch-Diebstahl durch Einsteigen in die Wohnung und Erbrechen des einen Schrankes verübt worden. Es sind dem Genannten ungefähr 120 M. gestohlen worden. Die hiesige Polizei hat die erforderlichen Recherchen angestellt und ist dem Einbrecher auf der Spur.

* Verleigerung der „Reichskrone“. Heute Vormittag fand am hiesigen Rgl. Amtsgericht der zwangsweise Verkauf der „Reichskrone“ statt. Die Subhastation wurde betrieben durch die hiesige Kreisparasse, welche an den Hypotheken-Schuldner 64,800 M. zu fordern hatte. Von Brauereien hatten u. a. stehen das Bürgerliche Bräuhaus in München 5000 M., die Feldschlößchen-Brauerei in Halle ebenfalls 5000 M. Insgesamt betragen die Hypotheken-Schulden 155,000 Mark. Das Höchstgebot gab Herr Morell aus Halle, Vertreter des Bürgerlichen Bräuhauses in München, mit 117,000, bzw. 120,000 Mark ab und erhielt den Zuschlag.

IX. Provinzial-Synode.

* Merseburg, 21. Oktober. Heute Vormittag um 10 1/2 Uhr wurde die IX. Provinzial-Synode durch den Synodal-Präsidenten, Herrn Graf v. Wartensleben, im neuen Ständehause eröffnet. Das Eingangsgedebet sprach Herr Superintendent J. a. H. Der Herr Präses begrüßte hierauf die Versammlung im Namen des Synodal-Vorstandes und beleuchtete dabei die Frage: Was hat die bisherige Synodalarbeit unserer evangelischen Kirche genützt? Er künftigt hieran den Wunsch, daß die Verhandlungen wieder in dem bisherigen Sinne und Geiste geführt werden möchten. Sodann wurden von ihm der königliche Kommissar, Herr

Consistorial-Präsident Kuttig und die beiden Herren General-Superintendenten aus Magdeburg begrüßt, welche dankend erwiderten und dabei ihre Wünsche für die Arbeit der diesjährigen Provinzial-Synode aussprachen. Es erfolgte nunmehr die Verlesung der Mitgliederliste, und es ergiebt sich dabei die Anwesenheit von 105 Mitgliedern und somit die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten und erfolgt 1. Der Bericht des Vorstandes über die Legitimation der Synodal-Mitglieder. Die Provinzial-Synode ist im Wesentlichen einverstanden mit den Vorschlägen des Vorstandes.

2. Ablegung des Synodal-Gelöbnisses. Die Synodal-Mitglieder verpflichten sich dabei durch Handschlag dem Herrn Präses gegenüber auf das von diesem vorgelesene Synodal-Gelöbniß.

3. Bericht über die Wirksamkeit des bisherigen Synodal-Vorstandes. Der Bericht liegt den Herren Synodalen vor und soll in einer der nächsten Sitzungen auf die Tagesordnung gesetzt werden.

4. Wahl des Synodal-Vorstandes. Durch Akklamationen wird wieder gewählt zum Vorsitzenden Herr Graf von Wartensleben, der die Wahl dankend annimmt. Zum ersten geistlichen Beisitzer wird Herr Superintendent Feiser, zum zweiten Herr Superintendent Jäger, zum dritten Herr Superintendent Trümpelmann, zum ersten weltlichen Beisitzer Herr Graf von Hentthale-Wollau, zum zweiten Herr Herr Geh. Rath Trausen, zum dritten Herr Landrath Freiherr v. der Ned gewählt. Zu Stellvertretern der geistlichen Beisitzer werden gewählt: Synodale Schollmeyer, Synodale Fichtner, Synodale Roscher; zu Stellvertretern der weltlichen Beisitzer: Synodale Hartmann-Magdeburg, Synodale Geh. Rath von Richter-Weisenfels und Synodale Geh. Rath von Gerlach.

5. Bildung und Wahl der Kommissionen. Diefelbe erfolgt nach den Vorschlägen der Fraktionen.

6. Verlesung und Vertheilung der bis jetzt eingegangenen Vorlagen.

7. Vereidigung zweier neu eingetretener Mitglieder.

Die Dauer der Synode ist zunächst auf 10 Tage berechnet und der Schluß derselben für Montag den 30. Oktober in Aussicht genommen.

Die Synode beschließt, am 22. Oktober ein Telegramm an Ihre Maj. die Kaiserin anläßlich Allerhöchst Ihres Geburtsfestes zu senden. Um 9 1/2 Uhr findet morgen Synodegottesdienst im Dome mit nachfolgender Feyer des heiligen Abendmahls statt.

Die nächste Sitzung wird Montag 12 Uhr stattfinden.

Provinz und Umgegend.

* Burglebenau, 17. Oktober. Der Fenchel, dessen Anbau sich seit der Zeit, in welcher sich Landwirthe aus der Lügner Umgegend hier niedergelassen haben, immer mehr verbreitet hat, ist nun auch geschnitten. Die Frucht gedeiht auch hier sehr gut, so daß der Ertrag ein zufriedenstellender ist. Das herrliche Wetter ist zum Trodnen wie gewünscht. Mit Freuden wird dieser Anbau auch von unseren Bienenzüchtern begrüßt, da durch die Blütenkultur die Trachtverhältnisse immer mehr zurückgegangen sind.

* Weiskensels, 20. Oktober. Wie jetzt festgelegt ist, beläuft sich der bei dem Eisenbahnunfall auf dem hiesigen Rangirbahnhofs entstandene Materialschaden auf 80 000 M.

* Erfurt, 20. Oktober. Der Bürgermeister von Dar-es-Salaam, Soliman ben Adir, stattete heute in Begleitung eines Dolmetschers, des Dozenten für orientalische Sprachen der Berliner Universität, Dr. Welter, der Gärtnerin J. C. Schmidt einen Besuch ab. Morgen früh erfolgt die Weiterreise nach Eisenach, wo Soliman ben Adir der Gast des Großherzogs sein wird.

* Magdeburg, 20. Oktober. Die Firma R. Wolf, Magdeburg-Budau, hat auf der soeben in St. Petersburg zum Abschluß gelangten Wollerei-Ausstellung für die von ihr ausgestellten Vocomobile unter allen Mitbewerbern allein die höchste für Maschinen zur Verfertigung gelangte Auszeichnung, die „goldene Medaille“, erhalten.

Kleines Feuilleton.

* Ein heiteres Vormittag wird aus einem niederheinischen Landkreise berichtet. Einem Gemeindevorsteher war es gelungen, sechs falsche Thaler zu beschlagnahmen. Auf eine Anfrage wurde ihm der Bescheid, die

Verkaufshäuser

Otto Dobkowitz

bieten im Einkauf von Waaren für den täglichen Bedarf

Die größten Vortheile.

Die Läger sind für die Herbst- und Winter-Saison mit allen Neuheiten reich sortirt und zeichnen sich die von mir zum Verkauf gestellten Waaren durch

Solidität und unbedingte Billigkeit

aus. In anerkannt grösster Auswahl bringe

Kleiderstoffe

von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten in entzückenden Sortimenten und mache ich insbesondere auf meine Neuheiten in

Ball- und Seiden-Stoffen

aufmerksam. Fortlaufend Eingang der schönsten Neuheiten in

Damen- und Kinder-Confection

in allen Preislagen.

Für Aussteuer-

und Wirthschafts-Bedarf

empfehle in nur

soliden und haltbaren Qualitäten:

Fertige Wäsche in guter Verarbeitung,

Tischtücher, Servietten, Handtücher, Leinwand, Bettzeug,

fertige Bezüge und Inletts in enormer Auswahl.

Gardinen,
Stores,
Vitragen.

Teppiche,
Möbelstoffe,
Portiären.

Tischdecken,
Bettdecken,
Steppdecken.

Tischgedecke,
Theegedecke,
Tafelgedecke.

Fertige Schürzen.

Wollwaaren u. Tricotagen.

Kurzwaaren u. Posamenten.

**Verkauf zu streng festen, am Blake
billigsten Preisen.**

3311)



Sherlock Holmes' Abenteuer.

Berfasst von Conan Doyle.
(18. Fortsetzung.)

„Alles dreht sich um zwei Punkte. Erstens sollte Pycroft dazu gebracht werden, seinen Eintritt in den Dienst der angebliden Altkriegsgesellschaft schriftlich zu erklären. — Ist das nicht schon ein deutlicher Wink?“

„Was meinst Du denn, wozu sie die Erklärung brauchen? — Nicht des Geschäftes wegen, denn solche Verabredungen werden meist mündlich getroffen, und hier lag kein besonderer Grund vor, eine Ausnahme zu machen. Merken Sie denn nicht, Pycroft, daß den Leuten alles daran lag, eine Probe Ihrer Handschrift zu bekommen, was sich auf keine andere Weise erreichen ließ?“

„Aber wozu denn?“
„Wozu? Wenn wir darauf die Antwort wissen, so sind wir der Lösung unseres Problems um ein gutes Theil näher gerückt. Wozu? — Es kann nur einen genügenden Grund dafür geben: jemand wollte Ihre Handschrift nachmachen und mußte sich zu dem Zweck erst eine Probe verschaffen. — Wenn wir nun zu dem zweiten Punkt übergehen, so finden wir, daß der eine Punkt auf den andern weist. — Dieser zweite Punkt ist Hinners Verlangen, daß Sie Ihre Stellung bei Lawson nicht aufkündigen, sondern den letzten Geschäftsführer in dem Glauben lassen sollten, ein Herr Hall Pycroft, den er niemals gesehen hatte, werde sich am Montag Morgen im Comptoir einstellen.“

„Großer Gott,“ rief unser Klient, „wie stockblind bin ich gewesen!“
„Jetzt wird Ihnen auch die Sache mit der Handschrift einleuchten. Jemand, dessen Schrift ganz anders war als die, mit welcher Sie sich um die Stelle bewarben, hätte natürlich gleich sein Spiel verloren. Aber der Spitzhube lernte unterdessen Ihre Schrift nachahmen und sicherte dadurch seine Stellung; vorausgesetzt, daß Niemand im Comptoir Sie persönlich kannte.“

„Keine Seele,“ stöhnte Pycroft.
„Natürlich war es von der größten Wichtigkeit, daß Sie nicht noch Ihren Entschluß ändern oder in Beziehung mit irgend jemand traten, der Ihnen von Ihrem Doppelgänger bei Lawson erzählen konnte. Deshalb erzielten Sie einen anständigen Vorschlag, mußten nach Birmingham reisen und belagern genug zu thun, damit Sie sich nicht etwa befallen ließen, nach London zurückzu-

fahren und den Leuten ihr Spiel zu verberben.“

„Aber, weshalb gab der Mensch sich für seinen eigenen Bruder aus?“

„O, auch das ist sehr erklärlich. Augen-scheinlich sind nur zwei im Komplott. Der andere stellt Sie im Comptoir vor. Der Erste hatte Sie angeworben; um aber einen Arbeitgeber für Sie zu finden, hätte er eine dritte Person in seinen Plan einweißen müssen, was er vermeiden wollte. Er veränderte also sein Aussehen, soweit es thöricht war und vertiefte sich darauf, daß Sie es der Familien-Verhältnissen zuschreiben würden, wenn Ihnen die Gleichheit dennoch auffiele, was kaum ausbleiben konnte. Ohne den glücklichen Zufall mit dem plombirten Bahn hätten Sie vielleicht niemals Verdacht gefaßt.“

Pycroft schüttelte wie verzweifelt seine geballten Fäuste. „Großer Gott,“ rief er, „was mag wohl der andere Hall Pycroft dort bei Lawson getan haben, während man mich hier zum Narren hielt! — Was soll aber nun geschehen, Herr Holmes? Sagen Sie mir, was läßt sich thun?“

„Wir müssen an Lawson telegraphiren.“
„Am Sonnabend wird das Geschäft schon um zwölf Uhr geschlossen.“

„Das schadet nichts. Ein Thürhüter oder Aufseher ist gewiß da.“
„Ganz richtig. Es ist dort Tag und Nacht ein Wächter angestellt, wegen der hohen Werthpapiere, die Lawson in Verwahrung hat. Ich habe in der Stadt davon sprechen hören.“

„Nun gut — wir telegraphiren dem Wächter und erfahren durch ihn, ob alles in Ordnung ist und ob ein Schreiber Ihres Namens dort arbeitet. Soweit ist alles klar; unerfindlich bleibt nur noch, warum der Spitzhube hier, sobald er uns gesehen hatte, hingegangen ist, um sich aufzubringen.“

„Die Zeitung!“ krächzte eine Stimme hinter uns. Der Mensch sah aufrecht da, leichenblau und grauenhaft anzusehen; in seinen Augen konnte man das zurückkehrende Bewußtsein lesen, und er rieb mit den Händen krampfhaft an dem breiten roten Streifen, der noch seinen Hals umzog.

„Die Zeitung — natürlich!“ rief Holmes und schlug sich vor die Stirn. „Nar, der ich war! So voll hatte ich den Kopf von allem, was hier vorging, daß ich keinen Augenblick an die Zeitung gedacht habe, die doch jedenfalls das Geheimniß enthält.“

Er breitete das Blatt auf dem Tisch aus und ließ gleich darauf einen Schrei des Triumphes hören.

„Sieh her, Watson! Es ist eine Londoner Zeitung, das Abendblatt des Standard. Hier

ist, was wir brauchen. Sieh nur die Ueberschrift: Ein Verbrechen in der City. Mord bei Rawson und Williams. Großer Raubversuch. Der Thäter ergriffen. — Bitte, lies es uns laut vor, Watson; wir sind alle begierig, Näheres zu erfahren.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleines feuilleton.

*** Eine Varenjaad auf einem Bahnhofs.** Auf dem Lübecker Bahnhofe gab es am Sonnabend früh eine vorläufige, wahrhaftige Varenjaad. Ein junger Vär, so schreiben die Vär, war aus seinem etwas unblüth gemordenen Käfig im Bahn-Güter-schuppen ausgebrochen und hatte sich durch verschiedene Ballen und Fässer den Weg ins Freie zu verschaffen gewußt. Im Gefühl seiner Ungebundenheit erging er sich in munteren Sprüngen. Eine große Menschenmenge sammelte sich sehr bald um Meister Pex, aber keiner wagte, ihn auf handgreifliche Weise darauf aufmerksam zu machen, daß er nicht nach Lübeck geschickt sei, um auf dem Bahnhofs improvisirte Vorstellungen zu geben. Schließlich faßte sich ein Musiketer ein Herz und ging auf den Ausreißer los. Dieser aber verstand keinen Spaß und riß dem Vaterlandsvertheidiger ein tüchtiges Stück aus dem Weinkleid, womit Freund Braun einen durchschlagenden Lachserfolg erzielte. Schließlich tauchten wohl in einem der Varenjäger Erinnerungen an Fritz Reuters „Tigerjagd“ auf; er holte einen großen Fütterungsstoch und stülpte diesen dem Varen über den Kopf. Dann wurden Bretter geholt und unter den Korb geschoben, und hierauf wurde der Gesangene im Triumph in seinen Zwinger zurückgebracht. Kaum war die Thür aber wieder verschlossen — die Gelegenheits-Varenjäger hatten sich inzwischen zerstreut — so befand sich auch der Vär plötzlich wieder auf der Straße. Jetzt ging ihm ein Kollfufser mit einem Kanthaben energisch zu Leibe, und wenn ihm Meister Pex auch tüchtig in die Hand biß, er ließ ihn nicht locker, sondern brachte den Varen zum zweitenmal in den Käfig zurück, der jetzt besser gegen den Ausbruch seines Znsassens gesichert wurde.

Aus dem Geschäftsverehr.

Für jeden Haushalt unentbehrlich ist Mad's Pyramiden-Glanz-Stärke (in Packeten zu 10, 20 u. 50 Pf.), besonders beliebt zum Wärr- u. Glanz-plätten von stragen u. Manschetten.

Fahrplan

gültig vom 1. Oktober 1899.

Richtung von Merseburg nach Halle:

Merseburg ab: 4 11. 9 M. früh (D.-3. 1.—2. M.), 5 11. 6 M. früh, 6 11. 20 M. früh (1.—4. M.), 8 11. 48 M. früh (Schneitz, 1.—3. M.), 9 11. 32 M. früh, (1.—4. M.), 12 11. 10 M. Mittags (1.—4. M.), 12 11. 41 M. Mittags (1.—4. M.), 2 11. 17 M. Nachm. (Schneitz, 1.—3. M.), 4 11. 48 M. Nachm. (1.—4. M.), 5 11. 10 M. Nachm. (Schneitz, 1.—3. M.), 8 11. 4 M. Abends (Schneitz, 1.—3. M.), 8 11. 13 M. Abends (1.—4. M.), 9 11. 11 M. Abends (D.-3. 1.—2. M.), 11 11. 45 M. Abends (1.—4. M.)

(Die mit * bezeichneten Züge halten in Annendorf an.)
Richtung Merseburg — Weisenfels.

Merseburg ab: 3 11. 38 M. früh, (2.—4. M.), 6 11. 4 M. früh (1.—4. M.), 8 11. 6 M. früh (Schneitz, 1.—3. M.), 10 11. 47 M. früh (1.—4. M.), 11 11. 43 M. früh (Schneitz, 1.—3. M.), 1 11. 37 M. Nachm. (2.—4. M.), 2 11. 45 M. Nachm. (1.—4. M.), 4 11. 16 M. Nachm. (Schneitz, 1.—3. M.), 5 11. 58 M. Nachm. (1.—4. M.), 8 11. 4 M. Abends (Schneitz, 1.—3. M.), 10 11. 22 M. Abends (2.—3. M.), 12 11. 9 M. Nachts, (1.—4. M.)

Merseburg — Mücheln.

ab Merseburg 6:37 10:50 2:40 6:00 8:30
" Niederbeuna 6:59 11:01 3:01 6:10 8:39
" Frankleben 6:47 10:50 3:00 6:10 8:39
" Wernsdorf 6:54 11:06 3:10 6:20 8:49
" Neumark-Wehra 7:01 11:29 3:20 6:30 8:59
" Mücheln 7:19 11:39 3:30 6:40 9:09
an Mücheln 7:19 11:39 3:30 6:40 9:09

Mücheln — Merseburg.

ab Mücheln 4:57 8:15 11:35 3:50 6:25
" Mücheln 5:05 8:29 12:01 4:00 7:01
" Neumark-Wehra 5:19 8:58 12:07 4:07 7:09
" Frankleben 5:30 9:08 12:15 4:16 7:14
" Wernsdorf 5:42 9:27 12:29 4:22 7:23
" Niederbeuna 5:54 9:44 12:35 4:29 7:30
an Merseburg 5:58 9:18 12:37 4:33 7:32

Merseburg — Schaffstädt.

ab Merseburg 6:50 10:08 2:14 8:25
" Annendorf 7:04 11:02 3:08 8:39
" Mücheln 7:14 11:15 3:15 8:48
" Lauchstädt 7:28 11:29 3:28 8:57
" Großgräfendorf 7:41 11:42 3:38 9:13
an Schaffstädt 7:59 11:51 3:48 9:22

Schaffstädt — Merseburg.

ab Schaffstädt 4:55 8:10 12:05 6:30
" Großgräfendorf 5:08 8:29 12:08 6:46
" Lauchstädt 5:21 8:47 12:16 7:06
" Mücheln 5:30 8:58 12:24 7:14
" Annendorf 5:47 9:08 12:31 7:24
an Merseburg 5:53 9:15 12:37 7:30

Lauchstädt — Schlettau.

ab Lauchstädt 5:11 8:27 12:22 3:39
" Deltz a. B. 5:28 8:48 12:34 3:54
" Venndorf 6:04 9:27 12:48 3:59
" Halbes-Verhlig 6:18 9:37 12:52 3:59
an Schlettau 6:30 9:55 1:01 3:54

Schlettau — Lauchstädt.

ab Schlettau 7:20 9:40 2:28 6:20
" Halbes-Verhlig 7:40 9:55 2:41 6:29
" Venndorf 7:58 10:03 2:51 6:40
" Deltz a. B. 8:01 10:12 2:58 6:49
an Lauchstädt 8:15 10:22 3:08 6:51

Gebr. Bethmann, Halle a. S., Möbel-Fabrik.



Reichhaltiges Lager äußerst solid und geschmackvoll gearbeiteter Möbel zu mäßigen Preisen.

Eigene Werkstätten für gediegene Polstermöbel.

— Dekorationen nach neuesten Entwürfen. —

Ausstellung kompletter Musterzimmer.

Wegen bevorstehender Neu-Einrichtung unserer Geschäftsräume verkaufen wir einen größeren Posten zurückgesetzter Möbel

unter Selbstkostenpreis

und bietet sich günstiger Gelegenheitskauf.

SEIDENSTOFFE

für Braut- und Gesellschaftskleider
Schwarz, weiss und farblich von M. 6.30 — M. 16.50, Mtr.
Denkbar größte Auswahl. Proben bei Angabe des Ge-
wünschten umgehend und franco.
Seidenhaus Michels & Cie, Kgl. n.ö. Hfl.
vorm. Freund & Theil, Leipzig, Markt 13.

Otto Knoll's

Magazin für Herrengarderobe,

Halle a. S., Leipzigerstr. 36 oberhalb des Thurmes im Pflor-Bräu.

zeigt seiner werthen Kundschaft, sowie einem geehrten Publikum den Eingang seiner

Herbst- und Winter-Neuheiten

an und bittet möglichst schon jetzt um gütige Ertheilung der Aufträge.

(3006)

Magdeburger Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Sonnabend, den 28. Oktober d. J.,
Vorm. von 10 Uhr an,

sollen auf dem Grundstüd der Herren Brandt & Brunkow, hier, Gr. Diederdorferstraße Nr. 8—10 gegenüber dem Café Wilhelmshof, die durch Einführung des elektrischen Betriebes überzählig gewordenen

90 Stück

Pferde



unter den vor der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen gegen sofortige Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Pferde können vor der Auktion auf unserem Bahnhof Suben-burg besichtigt werden.

Magdeburger Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.
Der Vorstand
W. Klitzing.

Jagd-Westens

zum Preise von 2,00 bis 15,00 Mk. Sämmtliche Grössen und Weiten in grosser Farbauswahl.

Strickjacken, äusserst preiswerth, empfiehlt

H. Schnee Nachf.,
A. Ebermann, (3235)
Halle, Gr. Steinstrasse 84.

Einer hochgeehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend zur geachteten Kenntnissnahme, dass ich mich von heute ab als

Masseur u. Heilgehilfe

empfehle. Hochachtungsvoll

A. H. Mischur,
staatlich geprüfter Masseur u. Heilgehilfe.

Phosphorpillen, Strychninbaser, Schwefelkohlenstoff

empfehlte als sicher wirkende Mittel gegen Hamster und Feldmäuse

Oscar Leberl,
Drogen- u. Farbenhandlg.,
Burgstrasse 16.

R. Zeppel, Halle a. S.,
Grüßstr. 21.
Möbel, Spiegel, Polsterwaaren.

Specialität: (2099)
Plüschgarnituren von 125-400 M.,
Plüsch-Divän 70 M.,
Stoff-Divän 42 M.,
Paneel-Sophas 90 M.
Möbel-Einrichtung:
1 Nußb. Schrank, 1 Vertikow, 1 Divan, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Pfeiler-Spiegel 200 M., 1 Küchen-Einrichtung, vollständig, 36 M.,
Liefere franco bis Merseburg.

1 Ginlegerin
für die Schnellpresse gesucht.
Kreisblatt-Druckerei.

B. J. Baer, Bankgeschäft,
Halle a. S., Leipzigerstrasse 64.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu billigsten u. coulantesten Bedingungen.
Kostenlose Kontrolle aller Effekten bezw. Auslosung etc.
Nachweisung von Hypotheken, für den Geldgeber **kostenfrei.** (3317)

Dr. Thompson's Seifenpulver.



spart Zeit und Geld!
Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.
Allein echt
mit Namen **Dr. Thompson** u. Schutzmarke Schwan.
Vorsicht vor Nachahmungen!
Zu haben in allen besseren Colonial-, Droguen- u. Seltenshandlungen.
Meiniger Fabrikant: **ERNST SIEGLIN** in Düsseldorf.

Farben von Meyes-Berlin, Dr. Schönfeld & Co.,
Schminke & Co.-Düsseldorf.

Paul Simon, Halle a. S.,
gr. Ulrichstraße 24.
neben Brummer & Benjamin,
empfehlte sein mit **allen** Neuheiten **reich** ausgestattetes
Kunstmagazin für Maler und Zeichner.

Neue Ofenschirmgestelle, Paravents, Truhen, maur. Hocker, Bücherständer, eleg. Salonetageren u. s. w. für Holzbrand, Kerbschnitt, Oel- u. Aquarellmalerei.
Leihinstitut für Malvorlagen! Entzückende Auswahl!

Spezialität: Preiswerthe, solide **Brandapparate!**

Hermann Oetting,
Gr. Steinstrasse 12. HALLE a. S. Telephon 912.
Anfertigung feiner Herrenkleider nach Maass unter Leitung eines **ersten Wiener Zuschneiders.**
Neuheiten in Herbst- und Winterstoffen für
Anzüge, Paletots, Beinkleider und Westen in grossartiger Auswahl.
Erstklassige Ausarbeitung und Ausstattung
sehr mässige Preise.
Muster gern zu Diensten.

600000 Mark Rücken- u. Bauchspeck
find, in Posten getheilt, auf Veder zum billigsten Zinsfuß auszuleihen. Näh. durch **H. Silberberg,** Halberstadt.

Empfehle echt römische und deutsche Violinsaiten:
Viola, Cello, Contrabaß, Zithre und für alle anderen Instrumente stets am Lager bei **Hugo Becher.**
NB. Bogen für sämtliche Instrumente werden bezogen und reparirt.
D. O. (2193)

Rücken- u. Bauchspeck
von nur hiesigen Landschweinen empfiehlt
Rücken- u. Bauchspeck
6 Pfund für 3 Mark.
Bauchspeck
5 Pfund für 3 Mark.
Fettes Fleisch u. Schmeer,
5 Pfund für 3 Mark.
Rob. Reichardt,
3103) Burgstr. 17.

Spar- u. Vorschuss-Bank
zu Halle a. S., Rathhausstr. 4. Fernspr. 103.
Annahme von Baarcinlagen gegen tägliche Abhebung und 3- oder 6 monatliche Kündigung.
An- u. Verkauf von Werthpapieren. Check-Verkehr. Wechsel-Verkehr für In- u. Ausland.
Annahme von offenen Depots, Verwaltung und Controlle betreffs Verlosung 2c. von Werthpapieren.
Entgegennahme und Verwahrung verschlossener Depots.
Verkaufsstellen von Pfandbriefen der

Meininger Hypotheken-Bank.	Pommerschen Hypoth.-Actien-Bank.
Preuss. Hypotheken-Actien-Bank.	Nordd. Grund-Credit-Bank.
Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank.	Hamburger-Hypotheken-Bank.
Preussischen Pfandbrief-Bank.	Deutschen Grundsch.-Bank, Berlinete.

Spar- u. Vorschuss-Bank zu Halle.
3060) Pfahl. Fuss.

Dom 1
ist herrschaftl. eingerichtete Wohnung zu vermieten und sofort oder Neujahr zu beziehen. Näh. im (3074) **Friseurgeschäft,** Burgstr. 13.
Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Gotthardtstr. 3, II. Etage
In der Serberge zur Seimath wird **Arbeit** vermittelt. Hiesige Arbeiter erhalten den Vorzug. (2726) **Künne.**

20000 Rote Betten
wurden verk., ein Beweis, wie beliebt m. Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12 1/2, prachtv. Hotelbetten nur 17 1/2, Herrschafts-Betten, 22 1/2 M. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle vollen Betrag retour.
A. Kirschberg, Leipzig, Völknerstr. 12

Zu- und Abgangs-Listen
vorrätig. **Kreisblatt-Druckerei.**

Ich verlegte mein Specialgeschäft für
Damenkleiderstoffe und fertige Kleider
von Grosse Steinstrasse 86 nach **Gr. Ulrichstrasse 18.**

Durch den Neubau eines grossen, der Neuzeit entsprechend eingerichteten Geschäftshauses bin ich noch viel mehr als bisher in der Lage, meinen geehrten Kunden eine unübertroffene, reichhaltige Auswahl zu bringen, welche sich durch meine beständige Verbindung mit den ersten Fabrikanten des In- und Auslandes besonders geschmackvoll gestaltet.

Bedeutende Abschlüsse mit ersten Firmen ermöglichen es mir, die besten Qualitäten zu äusserst billigen Preisen zu führen.
Indem ich bitte, das mir bis jetzt geschenkte Wohlwollen auch ferner zu bewahren, zeichne

Hochachtungend
C. A. Boegelsack,

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.